Nr. 192 Dienstag, den 21. August 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — das Tausend ausschl. Postgebühren.

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Die Schlacht vor Verdun in vollem Gange. — Das Forttoben der Isonzoschlacht.

Gegen die Hamsterei.

Das gelobte Land für deutsche Ferienreisende, das sonst so gastfreundliche und liebevolle Bayern, beginnt unwirsch und ungemütlich zu werden. Die „Kurfremden", wie die amtliche Bezeichnung lautet, scheinen es in diesem Jahre mehr auf die Füllung ihrer heimischen Speisekammern als auf Heilung von Rheuma und Halsleiden abgesehen zu haben. Schon im Juni fing es an; der gefürchtete Hamster trat erst vorsichtig und in Einzelexemplaren, bald aber in Massen an den schönen Seen und in den Tälern auf und kratzte in den Bauerngehöften mit rücksichtsloser Sammelwut alles zusammen, was nicht niet- und nagelfest war. Im Juli war die Plage bereits so arg, daß einzelne besonders bevorzugte Gemeinden sich gegen die Gefahr völliger Ausraubung mit Warnungen, mit Verboten und schließlich sogar mit Ausweisungen zur Wehr setzten. Aber viel scheint ihnen das nicht geholfen zu haben, denn jetzt im August sieht sogar das Ministerium des Innern sich genötigt, mit einer allgemeinen Verfügung einzugreifen und strenge Vorschriften zu erlassen: mehr als eine Woche soll kein Gast mehr geduldet, sein Gepäck, lasse er es nun mit der Post oder mit der Bahn nach Hause gehen, soll genau untersucht und alles einbehalten werden, was nicht als bloße Wegzehrung gelten kann. Im Winter soll dann der Fremdenverkehr überhaupt nach Möglichkeit eingeschränkt werden, und alle Betriebe, die sich nicht genau an die behördlichen Bestimmungen in Sachen des Lebensmittelverkehrs halten, verfallen erbarmungslos polizeilicher Schließung. Ein scharfer Schnitt, das muß man sagen, aber — jeder ist sich selbst der nächste, das ist nun einmal nicht anders.

Man wird die leidige Hamsterei nicht ganz in Bausch und Bogen verdammen können. Einmal ist sie verursacht durch die Mängel der staatlichen Versorgung, auf die unsere Hausfrauen und unsere um das Wohl ihrer Lieben bemühten Familienväter in den wichtigen Dingen angewiesen sind, und dann trug sie in den Anfängen der Bewegung auch noch einen sozusagen zahmeren Charakter, indem mehr die Deckung des wirklichen Bedarfs gesucht wurde. Nachgerade ist aber ein Zug von Wildheit in die Sache gekommen, von Rücksichtslosigkeit und Maßlosigkeit. Wie die Heuschrecken fallen die Leute vielfach über bestimmte Gebiete her und nehmen, was sie kriegen können — nicht, was sie in Wahrheit brauchen, für sich und ihre Angehörigen. Wieder ist es ordentlich zum Sport geworden, überall nach Eßbarem Umschau zu halten, und ungezählte Aufkäufer durchstreifen das flache Land, um mit den Ergebnissen ihrer Fahrten den Schleichhandel zu speisen, der mehr als je blüht in Nord und Süd, in Ost und West. Auf Höchstpreise und sonstige Begrenzungen wird überhaupt nicht mehr geachtet, keine Verordnung, der man nicht sofort ein Schnippchen zu schlagen weiß, und die staatliche Autorität geht dabei mehr und mehr in die Brüche. Aber das nicht allein, sondern weiten Gebieten droht auf diese Weise eine völlige Entblößung vor Lebensmittelvorräten aller Art. Die Versuchung durch die Leute mit den vollen Börsen ist zu groß, die Spekulation auf die Kurzsichtigkeit der Landbewohner nur zu aussichtsreich. So kann es kommen daß die eigentlichen Überschußgebiete im Winter Mangel leiden müssen, während die Vorräte, mit denen sie sonst nach guter deutscher Sitte haushälterisch umzugehen pflegten, in großstädtischen Speisekammern für Schlemmer und Prasser aufgehäuft sind. So kann es aber auch kommen, daß allen Ernteschätzungen, allen Bestandsaufnahmen zum Trotz schließlich, wenn es so weit ist, die Mengen nicht vorhanden sind, die zur Verteilung an die Gesamtheit der Verbraucher bestimmt waren, und daß dann die städtischen und staatlichen Lebensmittelämter vor leeren Scheuern stehen, ja womöglich noch denen etwas geben sollen, von denen sie zu nehmen gedachten. Dieser Gefahr muß selbstverständlich zur rechten Zeit gesteuert werden.

Es sind wieder keine angenehmen Erfahrungen, die Stadt und Land hier miteinander machen; auch andere Gegensätze spielen in diese Interessenkonflikte mit hinein, vor allem die bajuwarische Abneigung gegen das „Preußentum", als welches das Hamsterunwesen zumeist ohne weiteres angesprochen wird. Mag hierbei auch mancherlei Übertreibung mit unterlaufen, im ganzen kann man es nur billigen, wenn die bedrohten Gebiete schließlich zur Selbsthilfe greifen und Zwang anwenden, wo keine Warnung gefruchtet hat. Das wird in Norddeutschland wohl auch nicht anders gehen als drunten im schönen Bayernland.

Die große Schlacht in Flandern.

Wie vorauszusehen war, haben die Engländer nach der blutigen Niederlage, die sie beim ersten Vorstoß gegen unsere flandrische Front erlitten, nur wenige Tage gerastet, um ihre erschöpften und zusammengeschossenen Verbände neu zu ordnen. Sie sind nun südlich von Langemarck, dessen Trümmerfeld bekanntlich in ihren Händen



blieb, in großen Massen vorgebrochen, aber nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien überall zurückgeworfen worden, wobei sie schwere Verluste erlitten. Entsprechend ihrer Taktik in der Sommeschlacht, wo ihnen ebenfalls nach tagelangem Trommelfeuer der Durchbruchsversuch mißlang, haben sie nun ihre umfangreiche Angriffsfront verbreitert, ohne in ihren Unternehmungen glücklicher zu sein als an den Vortagen. **Das als Ganzes geplante Unternehmen nördlich und südlich von Ypern löst sich nun in Teilkämpfe auf, die auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt werden. So tobten Schlachten in der Gegend von Drie Grachten bis in die Gegend von Deule (südlich Ypern). Alle Anstrengungen der Feinde waren vergeblich. Die deutsche Mauer steht unverrückbar fest.**

Eine neue Schlacht vor Verdun.

Weitere Erfolge im Osten.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. — Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maas-Ufern vom Wald von Avocourt bis zum Caurieres-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute Morgen ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus. — Die Franzosen besetzten kampflos den Talon-Rücken östlich der Maas, der seit März d. Js. als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. — An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfront ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden.

Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34; Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Deutsche und österreich-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitoz-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen [illegible] unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. **Berlin**, 20. Aug., abends. (Amtlich.) **Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maas-Ufer drang der Feind nur am Avocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein, sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgewiesen. Oestlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden. Rücksichtsloser Massenangriff der Infanterie auf mehr als 30 Kilometer Front gegen unsere kampfkräftige Abwehr kostete den Franzosen schwerste Verluste. Sonst im Osten und Westen keine großen Kampfhandlungen.**

Am Isonzo.

(Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht.)

Wien, 20. August.

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Oberhalb Canalegelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe von Vrh. Dort warfen sich dem Feinde die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück.

Bei Desola und Vodice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele, im Hügellande östlich und südlich von Goerz, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italiern gelang, einen fußbreit Boden zu gewinnen.

Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit. Wogt südwestlich von Costanievica noch der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein.

Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden, räumte der Feind vorgestern in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Sugana-Tal zurück.

Der U-Boot-Krieg.

Unsere tägliche U-Boots-Strecke.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 23 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cayo Soto" (3082 To.), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500 To. Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 To.

U-Boot-Beute im Juli: Mehr als 811 000.

Berlin, 20. Aug. **Das Resultat des U-Boot-Krieges im Juli wird morgen veröffentlicht. Bis zur Stunde beträgt die Ziffer mehr als 811 000 Br.-Reg.-To.**

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 BRT sind im ersten Halbjahre des uneingeschränkten U-Bootkrieges insgesamt 5 495 000 BRT des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Tage.

Die Petersburger „Provisorischen" in Nöten.

Papst Benedikts Friedensvorschläge haben in Petersburg ziemliche Verlegenheit erzeugt. Zustimmen? Dann drohen die eisernen Fäuste den Verbündeten in London und Washington. Ablehnen? Wird das russische Volk eine Regierung weiterdulden, die ihre feierlich beschworenen Grundsätze verleugnet, den Weg zum Frieden zu suchen, noch Richtlinien, die ganz ähnlich wie diejenigen des Papstes laufen? So hilft man sich einstweilen mit einem Verlegenheitseinfall, der nach dem „Secolo" darin besteht, daß die Vorläufige Regierung erklären läßt, sie werde die

Friedensnote des Papstes in wohlwollende Erwägung ziehen. Sie erstrebe den gleichen Zweck, nämlich die Herbeiführung eines baldigen ehrenvollen Friedens für alle Kriegführenden. Kerenski und Genossen werden trotzdem auf die Dauer schwerlich darum herumkommen, Farbe nach dieser oder jener Richtung zu bekennen.

Batocki — Nachfolger seines — Nachfolgers?

In der ostpreußischen Residenz erzählt man sich, daß der gegenwärtige Oberpräsident v. Berg Nachfolger des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini werden soll. Das interessiert in der Hauptstadt an der Pregel nicht allzusehr. Dagegen wird hinzugefügt: Nachfolger des scheidenden Oberpräsidenten soll sein Vorgänger werden: Herr v. Batocki. Das interessiert alle Kreise Ostpreußens bei weitem mehr, weil damit ein Wunsch und eine Hoffnung dieser Kreise in Erfüllung gehen würde ...

Nikolaus II. in Sibirien angelangt.

Vor kurzem teilte die russische Regierung der aufhorchenden Menschheit mit, Nikolaus II. sei nebst seiner Familie in dunkler Nacht irgendwohin „verbracht" worden. Der Ort war nicht angegeben. Und nun begann das Rätselraten. Der erste Gedanke war: Sibirien. Hierauf erwiderte die russische Regierung, diese Behauptung treffe nicht zu. Das Rätselraten ging nun weiter. Gestern meldete ein schwedisches Blatt, „Oberst Romanow" sei nach Kostroma an der Wolga gebracht worden, und in einem anderen Blatte war zu lesen, Nikolaus der Zweite befände sich zur Stunde im Winterpalais zu Petrograd. Darum sieht sich die Vorläufige Regierung genötigt, die Hülle zu lüften. Sie erklärt amtlich, Nikolaus II. sei nebst Familie nach Tobolsk geschafft worden. Also doch nach Sibirien — das hat es wir ja gleich gesagt.

Die Schrecknis-Ära Kerenski.

Was die jetzigen Gewalthaber aus Rußland gemacht haben, dafür zeugt eine verständliche und eindringliche Stimme aus der Schweiz. Die Schweizer „Nationalzeitung" schreibt:

Der Schrecken, das Blutgericht und die Verleumdung sind Waffen der Ära Kerenski und sie muß so wie die Romanows vor der Rache des Volkes zittern. Mehr sogar noch als der Zarismus, denn dieser hatte doch nicht die heuchlerische Komödie eines triumphierenden Volkswillens vorgeführt, wie Kerenski und seine Leute. Die Kriegsgerichte verrichten schändliche Arbeit und schwimmen in Blut, um die Armee wieder offensivbereit zu machen. Für die Despoten des Augenblicks darf es eine russische Revolution nicht mehr geben, sondern nur eine Zweigfiliale der Entente in Moskau, wo die Komödie einer Nationalkonferenz mit ausgesuchten Mitgliedern das Volk darüber täuschen soll, daß es keine Abgeordneten in eine wirkliche Nationalversammlung wählen darf, sondern schweigen, leiden und sterben muß!

„Oberst Romanow" seiner Würde entkleidet.

Die Londoner „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg, daß der Exzar nunmehr auch aus der Liste der russischen Armee gestrichen wurde. Das Tragen der Uniform der russischen Armee ist ihm verboten.

Das nennt man hierzulande: mit schlichtem Abschied entlassen. Die Tragödie entwickelt sich zur Tragikomödie.

Von der rumänischen Front.

Die Lage in der jetzigen rumänischen Hauptstadt Jassy und im Lande ist nach Schweizer Blättermeldungen äußerst ernst. Die Vorbereitungen der Verlegung der Residenz nach Rußland sind bis in die Einzelheiten beendet. Man erwartet mit steigender Besorgnis die Nachrichten von der Front. Der Eindruck, den der Kampf auf den Schlachtfeldern auf die Bevölkerung macht, ist um so niederschlagender, als noch vor weniger als zwei Wochen täglich große Siege und unaufhaltsames Vorstürmen der rumänischen Armee gemeldet wurden. Es herrscht hier die Überzeugung, daß die Kämpfe, die gegenwärtig in den Karpathentälern stattfinden, die gewaltigsten sind, die an der rumänischen Front überhaupt stattgefunden haben. Die im Kriegsgebiet liegenden Ortschaften sind meistens durch die heftigen Kämpfe und die darauf folgende Besetzung sehr mitgenommen.

*

Chinas erste Kriegsmaßnahmen.

Nach einer amtlichen Mitteilung der niederländischen Regierung, die den Schutz der deutschen Interessen in China übernommen hat, ist in China am 14. d. Mts. der Kriegszustand mit Deutschland verkündet worden. Unmittelbar darauf hat die chinesische Regierung mit ihren Kriegsmaßnahmen begonnen. Die deutschen Banken wurden unter Kontrolle gestellt und die Auflösung der deutschen Geschäftsunternehmungen eingeleitet. Die deutschen Konzessionen in Tientsin und Schanghai fallen an China zurück, die drückenden finanziellen Verbindlichkeiten gegenüber Deutschland werden aufgehoben, sowie alle Privilegien Deutschlands abgeschafft. Die deutsche und österreichische Tonnage (etwa 40 000 Tonnen) wird konfisziert. Damit hat England vorläufig seinen Plan, den deutschen Ostasienhandel lahmzulegen, durchgeführt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 20. Aug. Die Stadt Kortryk wurde von englischen Fliegern erneut mit Bomben belegt. 8 Zivilpersonen, darunter einige Kinder und ein holländischer Pater, wurden getötet. Soldaten wurden nicht getroffen.

Bern, 20. Aug. „Osservatore Romano" stellt das Gerücht, daß die päpstliche Note von den Mittelmächten eingegeben sei, aufs bestimmteste in Abrede.

Konstantinopel, 20. Aug. Die Note des Papstes ist hier noch nicht überreicht worden. Man zweifelt jedoch daran, daß der Vierverband dem Schritt des Papstes zustimmen werde.

London, 20. Aug. In einem Telegramm an Lloyd George versichert Kerenski, daß Rußland alles versuchen werde, den Krieg in enger Verbindung mit den Alliierten zu Ende zu führen.

Lugano, 20. Aug. Die Regierung von Japan gibt eine neue 5%ige Anleihe in Höhe von 100 Millionen Yen (200 Millionen Mark) aus.

Rio de Janeiro, 20. Aug. Der brasilianische Ministerrat beschloß, das Verfahren gegen die internierten deutschen Schiffe wegen Aufenthaltssteuer aufzuheben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Der Bundesrat hat zwei neue **Verordnungen für die Binnenschiffahrt** erlassen. Dadurch werden Höchst- und Mindestpreise für Beförderung auf Binnenwasserstraßen, für das Schleppen, Beladen und Löschen von Binnenschiffen sowie für die Miete von Binnenschiffen festgesetzt. Die Festsetzung erfolgt durch die Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens nach Anhörung von Interessenausschüssen (Frachtausschuß, Sachverständigenausschuß). Weiter werden die Besitzer von Binnenschiffen verpflichtet, auf Erfordern der Schiffahrtsabteilung innerhalb der von ihr bestimmten Frist Beförderungen auf dem Wasserwege und das Schleppen von Binnenschiffen auszuführen. Auf diese Weise wird eine Entlastung der Eisenbahnen bewirkt. Eine andere Verordnung, die Zusammenschluß von Betriebsverbänden fordert, ermöglicht einen Überblick über den Frachtraum und seine jeweilige Verwertbarkeit.

✣ Beachtenswerte Reden sind in einer konservativen Vertrauensmänner-Versammlung in Anklam am 18. d. Mts. gehalten worden. Zuerst vom Abg. **Grafen v. Schwerin-Löwitz über den Reichskanzler Dr. Michaelis.** Graf v. Schwerin stellt den Kanzler, den er gut kennt, mit ihm in der Reichsgetreidestelle zusammengearbeitet hat, als Kampfnatur dar. Er sei kein bestechender Redner, allein jeder, der ihn hört, habe das Gefühl: der Mann weiß, was er will, er hat sein ganz bestimmtes festes Ziel, von dem er sich so leicht nicht wird abdrängen lassen, auch wenn er darum schwer sollte kämpfen müssen. Sodann von dem Vertreter des Kreises im preuß. Abgeordnetenhaus Abg. Graef-Anklam. Beide Redner sprachen sich gegen die Demokratisierung Preußens aus. In einer Entschließung nahm die Versammlung in gleichem Sinne Stellung, ebenso scharf aber gegen einen Verzichtfrieden.

✣ Neue **Beweise für Englands Heuchelei bringt die** Nordd. Allg. Ztg. durch die Veröffentlichung weiterer Dokumente, aus denen hervorgeht, daß zu Anfang des Jahres 1887, also zu einer Zeit, wo weite Kreise einen neuen deutsch-französischen Krieg bestimmt erwarteten, die englische Regierung sich entschlossen hatte, entsprechend der Auslegung des Garantievertrages von 1839 durch Lord Palmerston und Gladstone, die Verteidigung Belgiens nicht zu übernehmen, da Belgien für seine eigene Neutralität sorgen müsse. Aus den Dokumenten geht unwiderleglich hervor, daß England damals auf den Standpunkt stand, daß lediglich die Unabhängigkeit Belgiens gewährleistet werden müsse, falls die Kriegführenden ein Wegerecht durch Belgien beanspruchen sollten. Das aber hat Deutschland bei Ausbruch des Krieges ausdrücklich in England zugesichert, so daß der „Neutralitätsbruch" sich immer mehr und mehr als ein heuchlerischer englischer Vorwand erweist.

Schweden.

× Auf der vielumkämpften Stockholmer Konferenz der internationalen Sozialdemokratie wird Tscheidse, der Vorsitzende des russischen Arbeiter- und Soldatenrates das Präsidium übernehmen. Vizepräsidenten sind Branting und Troelstra. Man hofft noch immer auf die Teilnahme der englischen Genossen. Tscheidse meinte in einem Telegramm an Henderson, er sei überzeugt, es werde trotz aller Hindernisse in Stockholm gelingen, die Grundlagen für einen baldigen dauerhaften Frieden zu gewinnen.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. August. Geringerer Feuerkampf an der flandrischen Front. — Vor Verdun hat auf einer Front von 23 Kilometern eine neue Schlacht mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. — Es wurden im Westen 16 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen. — Die Rumänen gegen das Trotustal zurückgeworfen. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht. — Heftige Kämpfe auf dem westlichen Serethufer, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben.

Frankreich.

× Das **Werben um die Polen** wird von der Entente eifrig fortgesetzt. Allem Anschein nach überläßt man — wie in Griechenland — Frankreich den Vortritt. Die französische Regierung beabsichtigt nämlich, wie aus Paris amtlich gemeldet wird, sich mit den Alliierten dahin zu verständigen, daß auf Grund eines gemeinsamen Abkommens sämtliche polnischen Truppen in Frankreich zu einer einzigen einheitlichen selbständigen polnischen Nationalarmee zusammengeschlossen werden. Diese Armee würde unter dem Patronat sämtlicher alliierten Mächte stehen. Um die Organisation der Armee zu erleichtern, ermächtigt die Regierung sämtliche in der französischen Armee dienenden Polen, auch wenn sie französische Staatsangehörige sind, zum Eintritt in diese polnische Armee.

Großbritannien.

× Der **drohende Eisenbahnerstreik** erfüllt die Regierung mit schweren Sorgen. Bei einem Empfang der Lokomotivführer, die in den Ausstand treten wollen, sagte der Handelsminister, die Leute sollten ihre Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit bis nach dem Kriege zurückstellen. Nach der Unterredung äußerte sich der Sekretär der Lokomotivführervereinigung, die Lage sei unverändert. Er glaube, daß der Ausstand sicher sei. Eine in London abgehaltene Versammlung, in der 300 000 Mitglieder des nationalen Eisenbahnerverbandes vertreten waren, beschloß, jedes Vorgehen ihrer Exekutive zu unterstützen, das die Teilnahme der Abgesandten der Arbeiterkonferenz an der Stockholmer Konferenz bewirken werde.

Spanien.

× Die **revolutionäre Bewegung in Spanien** breitet sich immer weiter aus. Zwar hat Ministerpräsident Dato erklärt, die Regierung beherrsche die Lage, aber Tatsache ist, daß die Ruhe noch nicht wiederhergestellt ist. Französische Zeitungen wollen sogar wissen, daß Barcelona, der alte Revolutionsherd, sich in den Händen der Aufständischen befinde und eine eigene Regierung gebildet habe. In die Provinzen Leon und Valencia sind starke Truppenabteilungen gesandt worden. — Im Zusammenhang mit den Berichten vom spanischen Aufstand ist der Rat italienischer Blätter interessant, der Verband solle Agenten in das Land schicken, um den Aufstand zu schüren und so das Land zur Teilnahme am Kriege zu veranlassen. — Die spanische Botschaft in Berlin erklärt, daß die Rädelsführer der Bewegung in Barcelona festgenommen seien, und daß jetzt wieder Ruhe und Ordnung im ganzen Lande herrschen.

Rußland.

× Die geplante **Aufhebung des Privateigentums** stößt in weiten Schichten der russischen Bevölkerung auf starken Widerspruch. So beschloß u. a. der Kongreß der Grundbesitzer Moskaus einstimmig, ihr Privateigentum gegen die Konstituante mit dem Leben zu verteidigen. Desgleichen beschloß der Verband der Krimbauern nur Staatskirchen- und Klosterland zu enteignen, ohne jedoch die Großgrundbesitzer gegen Entschädigung zu enteignen. Bei der Bodenverteilung sollen die Kriegsteilnehmer bevorzugt werden. Man wird sich erinnern, daß beim Ausbruch der Revolution die Landenteignung und die Bodenverteilung eine hervorragende Rolle spielten. Heute, nachdem schon so viele „Errungenschaften" der Volksregierung aufgegeben worden sind, darf man es auch wagen, diese wichtige Frage, die längst gelöst schien, erneut zur Debatte zu stellen.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Um eine Großtante? Nun meinetwegen! Ich habe sicherlich nicht den Wunsch, dich zu zwingen. Aber du verlangst hoffentlich nicht, daß ich deine Trauer teile."

Sie antwortete nur mit einer Kopfbewegung und wandte sich zum Gehen. Als sie fast schon die Tür erreicht hatte, hielt ein Zuruf Huberts sie noch einmal zurück.

„Ich muß ins Künstlerhaus, um die letzten Vorbereitungen zu überwachen. Und es kann leicht geschehen, daß ich keine Möglichkeit finde, vor dem Beginn des Festes noch einmal nach Hause zu kommen. Du verübelst mir das nicht — nicht wahr?"

„Gewiß nicht! Aber es ist dann wohl zweckmäßig, daß wir uns schon jetzt Lebewohl sagen. Vielleicht, ja, wahrscheinlich werde ich noch heute abend mit Margarete und Cäsar nach Hamburg fahren."

„Ah! Vor einer Viertelstunde warst du darüber noch ganz im ungewissen. Aber auf eine Unbegreiflichkeit mehr oder weniger kommt es ja jetzt kaum noch an. Seit dem heutigen Morgen ist dein Benehmen für mich nur noch eine einzige Kette von Ueberraschungen."

„Ich glaube mich noch in keinem Augenblick anders benommen zu haben, als die Umstände es mir zur Pflicht machen."

Ein lästiges Gefühl der Unsicherheit und Unentschlossenheit, das plötzlich wieder über ihn gekommen war, trieb ihn, sie zu einer Erklärung zu reizen.

„Die Umstände? Welche Umstände? Was ist denn eigentlich seit dem gestrigen Abend so Ungeheuerliches geschehen, daß du dich verpflichtet glaubst, mich wie einen wildfremden Menschen zu behandeln? Sage doch endlich rund heraus, daß es die Eifersucht gegen die Gräfin Wassilewska ist, die dir dein sonderbares Verhalten vorschreibt."

„Ich habe dir schon einmal erklärt, daß davon keine Rede ist. Ich bin nur nicht gewöhnt, mich öffentlich mißachten und beleidigen zu lassen. Wenn du mich kanntest, mußtest du das wissen."

„Und wodurch habe ich dich öffentlich mißachtet und beleidigt? Dadurch vielleicht, daß ich meine Antoniusrolle gestern so gespielt habe, wie die Idee der ganzen Veranstaltung es forderte?"

Fest und ruhig, mit klarem, ernstem Blick sah sie ihm ins Gesicht.

„Warum willst du versuchen, dich zu rechtfertigen? Ich habe ja nichts Derartiges von dir verlangt. Und es sind der Unwürdigkeiten schon genug, als daß du sie noch durch die Feigheit einer bewußten Lüge vermehren solltest. Ich würde es viel anständiger und mannhafter finden, wenn du mir offen erklärtest, daß du in diese Frau verliebt bist."

„Gut denn — da dir so viel daran liegt, es zu hören: ich liebe die Gräfin Wassilewska."

Helga war unter dem brutalen Wort nun doch zusammengezuckt; aber sie wußte ihre Haltung zu bewahren.

„Und trotzdem dachtest du daran, unser Zusammenleben fortzusetzen?"

„Jedenfalls würde ich dir die Entscheidung darüber anheimgestellt haben. Aber ich sehe ja nun, daß es dessen nicht mehr bedarf, da du sie wohl schon seit dem gestrigen Abend getroffen hast. So wenig es die Besorgnis um das Seelenheil deiner Cousine war, die dir den ersten Reiseplan eingab, so wenig ist es der Tod dieser alten Frau, der dich jetzt bestimmt, in die geliebte Hamburgische Umgebung zurückzukehren. Um das Kind beim rechten Namen zu nennen: du wolltest mich einfach verlassen."

„Ja."

„Und du würdest auf diesem Vorhaben bestehen, auch wenn — wenn ich dir verspräche, meine Beziehungen zu der Gräfin abzubrechen?"

„Auch dann."

„Es wird dir augenscheinlich verdammt leicht, einen so folgenschweren Schritt zu tun. Allzu stürmisch kann danach deine Liebe zu mir kaum noch gewesen sein. Eine Frau, der noch etwas an ihrem Mann gelegen ist, überläßt ihn doch nicht so ohne weiteres einer anderen. Wenigstens hättest du doch eine Aussprache herbeiführen müssen, um dich zu überzeugen, ob es sich zwischen mir und der Gräfin um mehr als einen bedeutungslosen Flirt handelte."

„Das war für mich gleichgültig, seitdem ich zu der Erkenntnis gekommen war, daß ich aufgehört hatte, dich zu lieben."

„Er starrte sie an, als zweifle er, recht gehört zu haben. Wie er diese ganze, zwecklose Auseinandersetzung vielleicht nur deshalb herbeigezwungen hatte, weil ihre unerschütterliche Gelassenheit seine männliche Eitelkeit verletzte und weil er um dieser Gelassenheit willen an der Ernsthaftigkeit ihres Entschlusses zweifelte, so hatte er sie jetzt durch seine aufstachelnden Fragen aus ihrer Verschanzung heraustreiben wollen, selbst auf die Gefahr hin, sich dadurch um die Verwirklichung seiner phantastischen Glückshoffnungen zu bringen. Bei all seinem heißen Verlangen nach dem Besitz der Gräfin war er doch mit sich selber noch durchaus nicht im reinen über das, was er tun oder lassen sollte. Es kam ihm sicherlich nicht darauf an, sich über kleinliche Vorurteile und allzu engherzige Moralbegriffe hinwegzusetzen, und manchmal, wenn er dergleichen tat, mochte er sich auch die Kraft und die genialische Rücksichtslosigkeit zugetraut haben, im Notfall alle Schranken niederzureißen. Heute aber litt er unter dem Druck der fatalen Empfindung, daß er die Probe auf die Berechtigung dieser stolzen Zuversicht eigentlich recht schlecht bestand. Der Gedanke, mit einem schönen Weibe, das nicht das seine war, einfach auf und davon zu gehen, unbekümmert um alles, was er hinter sich zurückließ, hatte wohl von vornherein etwas berauschend Verführerisches und zauberhaft Lockendes für ihn gehabt, aber er hatte doch eigentlich noch nicht in einen einzigen Augenblick im Ernst an die Möglichkeit der Ausführung geglaubt. Es war noch zu viel von dem ererbten Geiste kleinbürgerlicher Ehrbarkeit in ihm, als daß er sich ohne nachdrücklichsten Gewissenswiderstand zu einem Schritt hätte entschließen können, dessen Konsequenzen ihm als unabsehbar erscheinen mußten. Die Herrennatur und das Uebermenschentum, die er halb spielerisch oft genug herausgekehrt hatte, steckten ihm nicht im Blute.

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Aug. Unter dem Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Frh. v. Hertling fand im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten statt.

Hamburg, 20. Aug. Der Kaiser hat den hiesigen Werften einen kurzen Besuch abgestattet.

Kassel, 20. Aug. Dem Vernehmen nach hat Oberpräsident Hengstenberg, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht. Als Nachfolger kommt der bisherige Kultusminister v. Trott zu Solz in Frage, der früher Regierungspräsident in Kassel war.

Lugano, 20. Aug. In Rom fand ein Ministerrat statt, der vier Stunden währte, und in dem u. a. die päpstliche Note eingehend behandelt wurde.

Budapest, 20. Aug. Nach einer Mitteilung des Kultusministers an sämtliche griechisch-katholische und griechisch-orientalisch-rumänische Konsistorien sollen im Interesse der Sicherheit des Staates die rumänischen Volksschulen verstaatlicht werden.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 22. August.

Sonnenaufgang	5^{55}	Mondaufgang	11^{12} V.
Sonnenuntergang	8^{10}	Monduntergang	9^{01} N.

1785 Maler Johann Heinrich Tischbein d. A. gest. — 1850 Dichter Nikolaus Lenau gest. — 1859 Maler Walter Firle geb. — 1903 Englischer Staatsmann Robert Cecil Marquis of Salisbury gest. — 1914 Sieg des deutschen Kronprinzen über die Franzosen bei Longwy. — 1915 Besetzung der Festung Ossowiec durch die Armee Scholtz.

□ **Lebensmittel für unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.** Das in den französischen Lagern erlassene Verbot der Auslieferung von Lebensmitteln, Tabak und Medikamenten an deutsche Kriegsgefangene ist bekanntlich aufgehoben worden. Die Angehörigen können daher Pakete mit diesen Gegenständen den Gefangenen wieder wie früher zugehen lassen. Bei dieser Gelegenheit wird erneut empfohlen, bei Versorgung der Gefangenen mit Lebensmittelsendungen usw. die Vermittlung der unter der Mitwirkung der deutschen Roten Kreuzvereine in Bern geschaffenen Einrichtung weitgehend in Anspruch zu nehmen. Sie bietet die Möglichkeit der Versendung von Paketen aus der Schweiz an Gefangene. Die Pakete sind außerordentlich zweckmäßig zusammengestellt, enthalten Waren von bester Beschaffenheit und sind verhältnismäßig wohlfeil. Die Benutzung der Einrichtung gewährt vor allem auch den Vorteil, daß die Pakete viel schneller und sicherer in den Besitz der Gefangenen gelangen, als dies beim Versand aus Deutschland möglich ist. Mit der Berner Stelle und den Rote Kreuzvereinen ist zur Vereinfachung des Verkehrs vereinbart worden, daß die Berner Stelle unmittelbare Bestellungen bei Angehörigen nicht entgegennimmt, vielmehr müssen solche ausschließlich durch die zuständige Rote-Kreuz-Stelle oder durch die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" aufgegeben werden, die in allen Bezirken Deutschlands vertreten sind. Die unmittelbare Bestellung durch Angehörige in Bern ist daher zwecklos, da die Briefe von dort zunächst wieder den zuständigen Vereinen zugeleitet werden und dadurch nur eine Verzögerung entsteht.

* **Für die Braunkohlen-Verteilung** hat der Reichskommissar Geheimrat Stutz eine besondere Organisation geschaffen. Der deutsche Braunkohlenbergbau ist in drei Gebiete eingeteilt, und zwar: das rheinische, geleitet von der amtlichen Verteilungsstelle Köln, Direktor Kruse vom rheinischen Braunkohlensyndikat, das Gebiet rechts der Elbe, zu dem Groß-Berlin und die Niederlausitz gehören, geleitet vom Direktor K. Jung vom Niederlausitzer Brikett-Syndikat. Das dritte Gebiet ist das sogenannte mitteldeutsche, an dessen Spitze der Generaldirektor der Riebeckschen Montanwerke Hoffmann steht.

* **Die Versammlung der Heizungsindustriellen** in Wiesbaden brachte vor Schluß noch einen lebhaften Meinungsaustausch. Ein angenommener Antrag ersucht den Reichskommissar, sich mit den Gemeinden, in denen Heizungskommissionen noch nicht bestehen, zur Bildung von Heizungskommissionen ins Einvernehmen zu setzen. Der Schluß der Debatte behandelte ausschließlich die Einschränkung der Warmwasserbeschaffung. Ein bestimmter Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

* **Militärische Bezugscheine sind ungültig.** Vielfach werden von Truppenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirk-, Strick- oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als „Bezugsscheine" bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen haben mehrfach Gewerbetreibende bezugsscheinpflichtige Waren geliefert, wie die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle erklären. Das ist ebenso unzulässig wie die Lieferung auf die von Vorgesetzten ausgestellten bloßen „Notwendigkeitsbescheinigungen" hin. Die Gewerbetreibenden dürfen ausschließlich gegen Bezugsscheine liefern, die von den bürgerlichen Bezugsscheinausfertigungsstellen oder der Reichsbekleidungsstelle ausgefertigt worden sind. Vergehen hiergegen werden bestraft.

o **Die lateinische Schrift bei militärischen Gesuchen.** In einem Erlaß des Kriegsministers v. Stein heißt es: „Zur Vermeidung jeder unnötigen Schreiberei während des Krieges dürfen Urlaubs- und ähnliche Gesuche aus Gründen äußerlicher Art, z. B. weil sie in lateinischer Schrift abgefaßt sind, nicht zurückgewiesen werden."

* **Das Steigenlassen der Windvögel** ist, wie in den vorhergegangenen Kriegsjahren, militärischerseits streng verboten worden.

)!(Bei Todesfällen sollte man auf besondere Trauerkleider verzichten, um Kleiderstoffe zu sparen. Man nützt damit dem Vaterlande und ehrt den Toten nicht weniger.

— Eine Einschränkung des Elektrizitäts-Verbrauches steht innerhalb kürzester Zeit für ganz Deutschland bevor.

— Zur Abwehr der Hamsterei wird die Einführung von Versandscheinen für Gemüse und Obst für ganz Deutschland geplant.

* Verwendung des Erlöses für Kirchenglocken. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat hinsichtlich der Ablieferung der Kirchenglocken für Heereszwecke die Gemeindekirchenräte und Kirchenvorstände derjenigen Kirchen, bei denen der Fiskus an der Unterhaltung der Glocken als Patron beteiligt ist, darauf aufmerksam gemacht, daß der Erlös von den abgelieferten Glocken, soweit er nicht zur Deckung der durch das Abnehmen und durch die Ablieferung der Glocken entstehenden Kosten verwendet wird, als besonderer Glockenfonds aufzubewahren und in der Kirchenkassenrechnung nachzuweisen ist. Dieser Fonds kommt den Baupflichtigen (Patron und Gemeinde) bei dem späteren Ersatz in dem ihrer Beitragspflicht entsprechenden Verhältnis zugute.

■ Eine teure Unterlassung. Ein für alle Arbeitgeber ungemein wichtiger Prozeß ist soeben vor dem Reichsversicherungsamt, Abteilung für Kranken- und Hinterbliebenen-Versicherung entschieden worden. Der Ausgang mag den Arbeitgebern eine Mahnung sein, die An- und Abmeldung ihrer Arbeiter bei der Ortskrankenkasse stets satzungs- und ordnungsgemäß vorzunehmen. Es können sonst, wie in dem vorliegenden Urteil, recht kostspielige Folgen entstehen. Der Streitfall lag wie folgt: Der Bauunternehmer Artur Naumann in Herne versäumte die Anmeldung einer Anzahl Arbeiter bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse. Er hatte die Arbeiter in den Monaten April und Mai 1916 je nur einige Tage beschäftigt. Am 6. Juni 1916 meldete er nun die betreffenden Arbeiter gleichzeitig bei der Ortskrankenkasse an und ab. Die Kasse zog infolgedessen für jeden der Arbeiter die Beiträge für die Zeit vom Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 6. Juni (dem Tage ihrer Abmeldung) vom Arbeitgeber ein. Naumann forderte von der Kasse die vermeintlich zuviel bezahlten Beiträge in Höhe von 468,45 Mark zurück, da er die Anmeldung der Arbeiter nur irrtümlich unterlassen habe und nach Feststellung seines Irrtums sofort nachholte. Da die Kasse die Rückzahlung ablehnte und sich auf den § 397 der Reichsversicherungsordnung berief, wonach die Beiträge bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen seien, auch wenn ein Versicherter überhaupt nicht angemeldet gewesen sei, so kam es zum Prozeß, der nun letzten Endes vor dem Reichsversicherungsamt selbst zur Entscheidung kam. Die höchste Instanz gab der Kasse recht in ihrer Ansicht, daß sonst Arbeitgeber, die ihre Versicherten weder an- noch abmeldeten, gegenüber solchen im Vorteile seien, die nur ihrer Abmeldepflicht nicht genügten. Es sei nicht einzusehen, warum ein Arbeitgeber, der seine Leute vorschriftsmäßig anmeldet, die Beiträge bis zum Tage der Abmeldung fortzahlen sollte, während ein anderer, der sie überhaupt nicht anmeldet, die Beiträge nur bis zum Tage des Austritts nachzuentrichten brauche. Die Abmeldepflicht stehe selbständig neben der Anmeldepflicht. Die Ordnungsvorschrift müsse beachtet werden, um ein geregeltes geschäftliches Arbeiten der Kasse überhaupt zu ermöglichen.

* * *

Paderborner Stadtchronik.

Notschrei der Arbeiterschaft Paderborns.

Aus Arbeiterkreisen schreibt man uns:

Der vor einiger Zeit im „Paderborner Anzeiger" veröffentlichte Artikel über eine Eingabe der städtischen Beamten hinsichtlich Erhöhung der Gehälter war vollberechtigt. Aber in derselben Lage wie die Beamtenschaft befindet sich auch die Arbeiterschaft. Lebensmittel, Kohlen und Kleidungsstücke sind im Preise ganz enorm gestiegen, teilweise sogar 200 bis 500 Prozent, aber oft noch gar nicht zu erhalten. Das städtische Ernährungsamt hat in seiner Sitzung vom 14. August nach dem Bericht im „Westf. Volksblatt" zum Ausdruck gebracht, daß die noch stets steigenden Lebensmittelpreise den Leuten mit kleinem Einkommen die Lebenshaltung fast unmöglich machten. Diese Feststellung ist leider nur zu richtig. Die notwendige Folge ist, daß mit der Erhöhung der Löhne der Arbeiter in der Privatindustrie unbedingt begonnen werden muß. In anderen Städten haben einsichtige Arbeitgeber die Löhne vielfach erhöht oder ihren Arbeitern erhöhte Teuerungszulagen gezahlt. Auch in Paderborn muß dies möglich sein. Die bis jetzt gewährten Teuerungszulagen reichen nicht im entferntesten hin, um dem Notstand der Arbeiter abzuhelfen. Werden doch noch Löhne von 50 bis 60 Pfg. die Stunde bezahlt. Wie soll mit solch einem Verdienst ein Arbeiter mit zahlreicher Familie auskommen? Man denke doch nur allein an die gewaltige Verteuerung des Brotes durch die Druschprämie, hoffentlich wird diese auf das Reich übernommen, die hohen Kartoffelpreise usw. Mit Angst und Sorgen sieht die Arbeiterschaft der Zeit der Beschaffung von Kartoffeln, Kohlen und Lebensmittelvorräten für den Winter entgegen, da die notwendigen Barmittel fehlen. Das Gebot der Nächstenliebe, die Sorge um die Erhaltung der Volkskraft fordern es, daß dem Privatarbeiterstande schleunigst geholfen wird. Die Löhne müssen der heutigen Lebenshaltung entsprechend sein. In den Staatsbetrieben ist man vorgegangen, die Privatindustrie darf nicht zurückbleiben.

Möge dieser Notschrei der Arbeiterschaft Paderborns nicht ungehört verhallen. Der Segen wird ja auf die Arbeitgeber selbst wieder zurückkommen.

Das Ortskartell der christl. Gewerkschaften.

*

⚔ **Die Evangel. Berufsberatung** für Frauen und Mädchen (Leostr. 5) ist Dienstags und Freitags von 10—12 Uhr wieder geöffnet.

§ **Die Sammelstelle für die freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen, Eisenhandlung Oberbeck, Westernstraße 10,** ist geöffnet vom 21. bis einschl. 25. d. M. in den Nachmittagsstunden von 2½—7 Uhr. Die freiwillige und schnelle Ablieferung der fraglichen Gegenstände ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Auf das der heutigen Zeitungsnummer für die Stadtbewohner beigelegte Flugblatt weisen wir besonders hin.

* *

Lippspringe.

L. Die erste Naturbühnen-Aufführung auf dem „Karlshügel" im Fichtenwäldchen, findet am Sonntag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr statt. Eines unserer bedeutendsten Bühnenwerke wird den Reigen eröffnen. „Sappho", Grillparzers Meisterwerk wird uns in voraussichtlich mustergiltiger Weise vorgeführt werden, denn in den Hauptrollen wirken erste Kräfte der Hoftheater Hannover, Cassel, Weimar und Oldenburg mit. Zweifellos wird diese Aufführung größtes Interesse erwecken. Für die Zukunft unseres Bades ist die Gründung einer Freilichtbühne von weittragender Bedeutung.

Von Nah und Fern.

Aus dem Kreise Warburg, 19. Aug. Wie im Herbst und Frühjahr beginnt sich schon jetzt wieder das Hamsterunwesen hier bemerkbar zu machen. Unter starker Ueberschreitung der Höchstpreise wird von den meist aus den Industriegegenden kommenden Personen alles aufgekauft, dessen sie habhaft werden können. So wandern Säcke voll Kartoffeln von hier fort, die das Pfund mit 20, 30 und noch mehr Pfennigen bezahlt worden sind.

0 **Westerholt**, 18. Aug. Ein Arbeiter hatte einem hiesigen Schuhmacher ein Paar Herrenschuhe zum Besohlen (ohne Absätze) gegeben, wofür der Schuhmacher 12,50 ℳ forderte. Das kam dem Arbeiter etwas hoch vor, weshalb er das Schiedsgericht für Schuhwarenpreise in Münster anrief, das eine Forderung von 5,75 ℳ für hinreichend festsetzte und gleichzeitig ein Strafverfahren wegen übermäßiger Preisforderung einleitete.

* Laer bei Bochum, 21. August. Eine Diebestragödie Eine traurige Diebestragödie hat sich hier ereignet. Schon längere Zeit waren die Bauern und sonstigen Ackerbesitzer durch planmäßig ausgeführte Diebstähle in Furcht und Schrecken gesetzt worden. Samstag Nacht wurde nun einer von den Dieben von einem Polizeibeamten auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Der Beamte wußte nicht, daß zwei Genossen des Diebes in der Nähe waren. Als er den Dieb abführen wollte, wurde er plötzlich von diesen überfallen. Der Polizeibeamte geriet in große Gefahr und um sein Leben zu retten, machte er von der Schußwaffe Gebrauch und tötete einen der Diebe, den Bergmann Sadlowski von Kalthardt bei Langendreer.

♂ **Köln**, 20. Aug. Nach umlaufenden Angaben kommen für die Stelle des Kölner Oberbürgermeisters insbesondere der Kölner 1. Beigeordnete Dr. Adenauer und der Aachener Oberbürgermeister Dr. Farwick (vorher in Köln) in Betracht.

Vermischtes

o **Ein Perlenhalsband im Werte von 125500 Mark** ist von der Diamantregie in Berlin in Bargeld eingelöst und der Münchener Goldankaufsstelle überwiesen worden, die mit diesem Betrage die erste Million für Goldankäufe erreicht.

o **Der große Neußer Bahndiebstahl aufgeklärt.** Vor kurzem wurden in Neuß, wie gemeldet, ein Eisenbahnwagen mit Kaffee und ein Wagen mit Gerste im Werte von mehr als 200000 Mark mit dem Bestimmungsort Kassel verladen. Die Wagen kamen aber nicht an, und man wußte zunächst nicht, wo sie geblieben waren. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die beiden Wagen von Unbefugten anstatt nach Kassel nach Bergisch-Gladbach geleitet wurden, wo Kaffee und Gerste bald ihre Abnehmer gefunden hatten. In der Angelegenheit sind verschiedene Personen verhaftet worden.

o **Drei Personen vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter, das sich über Wollin entlud, wurde in Paulsdorf eine Ährenleserin vom Blitz erschlagen; zwei andere wurden betäubt. In dem Dorfe Warik (Pommern) wurde ein bei Feldarbeiten beschäftigter gefangener Russe und ein Wachtmann vom Blitz erschlagen.

o **Großfeuer in Posen.** Die neue Posener Brauerei ist durch Großfeuer, das in der Mälzerei zum Ausbruch kam, völlig zerstört worden. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine einstürzende Mauer schwer, ein Brandmeister leicht verletzt.

o **Gemäldediebstahl.** Im Stettiner Museum wurde ein Gemäldediebstahl entdeckt. Ein noch nicht ermittelter Dieb hat die von F. E. Meyerheim 1863 gemalte „Kleine Erdbeersammlerin" aus dem Rahmen geschnitten und entwendet.

o **Eigener Kartoffelbezug für den Winterbedarf.** Die Provinzialkartoffelstelle zu Hannover wird die Selbstversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zum 15. Juli künftigen Jahres gestatten. Es werden Kartoffelkarten für jede Person für den Tag mit einem Pfund, insgesamt also 275 Pfund für jeden Kopf der Familie ausgegeben werden. Jedermann kann auf Grund dieser Karten seine Kartoffeln aus den in Frage kommenden, näher bestimmten ländlichen Bezirken selbst beziehen.

o **Bahnkatastrophen.** Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der einen Hügel bei Dover herabfuhr, kam, wie aus London gemeldet wird, durch bisher unaufgeklärte Ursache plötzlich aus dem Gleise und schlug um. 9 Personen wurden getötet, mehrere lebensgefährlich verletzt. — Nach einem Bericht aus Wien fuhr in Rekawinkel ein Lokalzug in einen vom Wiener Westbahnhof abgegangenen Zug, wobei 3 Personen getötet, 20 schwer und eine Anzahl leicht verletzt wurden.

o **Feuersbrunst in Saloniki.** Aus Usküb wird unter dem 19. August berichtet: Heute nacht brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder. Jetzt noch sind von der Front aus schwere Rauchwolken über Saloniki sichtbar.

o **Fischerkatastrophe im Eismeer.** Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischereidampfer von einem gewaltigen Sturm zerschlagen und durch Eisblöcke blockiert. Etwa 10 norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfsexpedition wurde ausgerüstet, um die in Frage kommenden Gegenden im nördlichen Eismeer und bei Grönland abzusuchen und etwaige Überlebende zu retten.

o **Ohne Gold keine Kohlen.** Die königliche Bergwerksdirektion in Hindenburg macht die Lieferung von Kohlen davon abhängig, daß sie in Gold oder Silber bezahlt werden. Hierdurch ist das überraschende Ergebnis erzielt worden, daß bei den Kassen im Bereiche der Bergwerksdirektion im Durchschnitt täglich 1000 Mark in Gold zur Einzahlung gelangen. An einzelnen Tagen sind sogar Beträge von 2500 bis 3000 Mark erreicht worden.

o **Verhaftung eines Bäckerobermeisters.** In Plauen wurde der Obermeister der Bäckerinnung, Dübler, wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Mehl und Brotgetreide verhaftet.

o **Ein Lehrer des Kaisers als Jubilar.** Der frühere Lehrer des Kaisers am Friedrich-Gymnasium zu Kassel, Professor Dr. Theodor Hartwig, jetzt zu Marburg im Ruhestande, beging dort in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Prof. Hartwig ist der Vater des Kapitänleutnants Hartwig, der im Mittelmeer das englische Linienschiff „Cornwallis" torpedierte und versenkte.

o **Barfußgehen der Neuköllner Gymnasiasten.** Bei Aufnahme des Schulunterrichts nach den großen Ferien nahm der Direktor des Neuköllner Kaiser Friedrich-Realgymnasiums, des größten Gymnasiums in Deutschland, Veranlassung den Schülern das Barfußgehen als im vaterländischen Interesse liegend zu empfehlen. Dem Beispiel des Realgymnasiums sind nun auch die anderen höheren Lehranstalten gefolgt, und auf den Straßen und Plätzen sieht man die Schüler der höheren Lehranstalten barfuß. Ein Zwang zum Barfußgehen wird nicht ausgeübt.

Der Fragevogen. Der amerikanische Schriftsteller Montagu Glaß wurde jüngst ersucht, einen der mit Recht so beliebten Fragebogen auszufüllen, damit das ebenso geehrte wie neugierige Publikum den Namen seines „Lieblingsdichters", seines „Lieblingskomponisten", seiner „Lieblingsblume" und dergleichen wichtige Dinge mehr erfahre. Herr Glaß entledigte sich der ihm gestellten Aufgabe mit großem Geschick, indem er u. a. als seine „Lieblingsbeschäftigung" das Frühstücken bezeichnete und nicht zu erwähnen vergaß, daß Frau Glaß sein „Lieblingsweib" sei. Noch weit bündiger — so erzählt der Amerikaner — beantwortete ein Newyorker Witzbold die Fragen, die ihm vorgelegt wurden; er füllte nämlich die ersten Rubriken des Fragebogens folgendermaßen aus:

Name?	John Hawkins.
Geboren?	Ja.
Alt?	Nein.
Beschäftigung? . . .	Faulenzen.

Auch der Regen ist „boche". Zu der vor einiger Zeit von einem ausgeruhten deutschen Kopf mit großem Ernst behandelten Frage, ob Gott neutral sei, bildet ein würdiges Gegenstück die von einem französischen Blatte aufgeworfene Frage, auf welcher Seite der Regen stehe. Das Blatt kommt zu dem betrüblichen Schlusse, daß der Regen, der doch entschieden neutral sein müßte, entschieden „boche" oder mindestens von den „Boches" gekauft sei. Er habe den Engländern und Franzosen tückischerweise alle Offensiven verschandelt: im September 1915 die Offensive in der Champagne, im April 1917 die Offensive an der Aisne und jetzt die so schön erdachte Offensive in Flandern. Ganz zu schweigen von dem nun schon länger als zwei Jahre regnenden Regen, der Cadornas Offensiven überschwemmt!

o Die Flucht über die — Guillotine. Auf eigenartige Weise sind kürzlich die 36- bezw. 17jährigen Untersuchungsgefangenen Eichstädt und Kerber in Hamburg gemeinsam aus der Haft entwichen. Auf dem Hofplatz des dortigen Untersuchungsgefängnisses war gerade für die bevorstehende Hinrichtung eines zum Tode verurteilten Mörders die Guillotine errichtet worden. An diesem unheimlichen Gerüst ließen sich nun die beiden Gefangenen auf den Hofplatz hinab und gelangten so in Freiheit. Sie konnten bisher nicht wieder ergriffen werden.

o Ein deutscher Schulverband in Polen. In Lodz wurde ein für die Zukunft des deutschen Volksschulwesens in Polen bedeutsamer deutscher Schulverband gegründet. An der begründenden Versammlung nahmen 300 Schulgemeinden teil.

Kanonendonner und Regen. Ein Mitarbeiter des „Journal" zeigt einen Weg zur Lösung der schon oft erörterten Frage, ob und wie Kanonendonner auf die Atmosphäre wirke: „Jede unserer großen Offensiven", schreibt er, „ist in ihrem Anfang durch einen strömenden Regen, der wenigstens für einige Zeit die kriegerischen Operationen lahmgelegt hat, gekennzeichnet worden. Ist das bloßer Zufall? Sicherlich nein. Die Gelehrten, die in Abrede stellen, daß Kanonendonner Regen hervorrufen könne, kommen gewöhnlich mit dem Argument, daß die Kanonenschüsse weder die Temperatur, noch den barometrischen Druck, noch den hygrometrischen Zustand der Luft verändern. Die Schüsse könnten also keinesfalls Regenfälle bewirken, da letztere wesentlich von den genannten Elementen abhängig seien. Neuere Forschungen haben jedoch gezeigt, daß doch noch etwas anderes im Spiele ist. Damit in der Atmosphäre sich Wassertropfen bilden können, muß außer all den genannten Bedingungen noch eine Art Stützpunkt vorhanden sein: unendlich winzige Staubkörperchen oder Gaskügelchen, die sozusagen als Kern für die ringsum sich anhäufende Flüssigkeitsmasse dienen. Hält man sich dies vor Augen, so erkennt man, daß der furchtbare Kanonendonner, der Rauch und Gase — Milliarden und aber Milliarden gasiger Körperchen — in die Luft sendet, die Regenbildung und den Regenfall fördert.

Verkannte Wissenschaft. Dem „Börsenbl. f. d. Dtsch. Buchhandel" wird geschrieben: Von uns werden häufig Postpakete, die unsere „Bibliotheca Romanica" enthalten, nach Österreich-Ungarn versandt. Unter „Inhalt" auf den Zollerklärungen wird von uns stets vermerkt: Bücher (Bibliotheca Romanica). Vor kurzem wurde uns von der Überwachungsstelle bedeutet: „Bibliotheca Romanica" dürfen Sie nicht schreiben, das ist Französisch; Sie müssen schreiben — Romanbibliothek!

Die Sports der englischen Minister. Ein Londoner Blatt macht nachstehende Mitteilungen: Lloyd George spielt Golf, sobald er nur einen Augenblick Zeit hat. Bonar Law ist gern sein Partner, vorausgesetzt, daß er nicht gerade durch eine Partie Schach in Anspruch genommen wird. Sir Eric C. Geddes liebt die Jagd und Sir Edward Carson das Reiten und das Radeln. Lord Devonport arbeitet mit dem Spaten im Garten, um sich vom Segeln und vom Rudern zu erholen. Lord Rhondda endlich ist ein passionierter Boxer.

Eine Sintflut von Erfindern. Unter einer „Sintflut von Erfindern" hat, wie ein Pariser Blatt berichtet, Frankreich zu leiden. „Die Zahl derer, welche irgendeine Kriegserfindung gemacht haben wollen", so heißt es dort, „nimmt von Tag zu Tag noch zu. Die Beamten, die den Auftrag haben, alle Erfinderpläne zu prüfen, wissen sich keinen Rat mehr. Um nicht in der Flut zu versinken, haben sie ein nicht ganz unbedenkliches Verfahren eingeführt. Die Entwürfe der verschiedenen Kriegserfindungen werden in Mappen aufbewahrt, deren jede mit einem geheimen Zeichen, einem kleinen roten Kreuz, versehen ist; manchmal sind es zwei oder auch wohl drei Kreuzchen, die auf dem Umschlag jener Mappen angebracht sind. Über die Bedeutung der Kreuzchen ist nun einiges in die Öffentlichkeit gedrungen. Drei Kreuzchen bedeuten, daß ein einflußreiches Mitglied der Regierung den Einsender des Planes unterstützt und empfiehlt; deshalb „verdient" die Erfindung geprüft und eingehend untersucht zu werden. Zwei Kreuze bedeuten, daß ein persönlicher Freund eines Parlamentsmitgliedes beachtet sein will und Anspruch auf liebevolle Behandlung seiner Erfindung haben dürfte. Ein Kreuz aber bedeutet, daß der Einsender keinerlei Beziehungen hat, daß man sich also seiner Erfindung nicht allzusehr anzunehmen braucht. Wer weiß, wieviel bedeutende Erfindungen in den mit nur einem Kreuz bezeichneten Mappen ruhen, Erfindungen, die nicht zu ihrem Recht gelangen, weil es ihren Urhebern an „Beziehungen" gebricht?

Gerechtigkeit in der Weltgeschichte.

(Spaniens Wiedererwachen.)

Ein handelspolitischer Mitarbeiter schreibt uns:

Von den Großmächten des ausgehenden Mittelalters haben wenige in den seitdem verflossenen Jahrhunderten an Macht so viel eingebüßt, wie die einst bedeutsamste von ihnen — Spanien. — Das Reich, in dem einst die Sonne nicht unterging, war seit dem Verlust seiner hauptsächlichsten Kolonien fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Es scheint, als ob die Folgen des Weltkrieges, vor allem seine wirtschaftlichen Wirrungen, hierin Wandel schaffen wollten und als ob Spanien sich jetzt mit raschen Schritten gleichberechtigt an die Seite der anderen europäischen Groß- und Industriestaaten würde stellen können. Daß das auf Kosten der alten Schädiger spanischer Macht und Bedeutung geschieht — es war Frankreich, das die spanische Landmacht zerschlug, England, dem seine Seemacht und große Teile seines Kolonialreiches erlagen und die Union, die dem Lande seine letzten Kolonien raubte —, macht diese weltgeschichtliche Prozeßrevision nur um so interessanter und erfreulicher.

Um ein Bild dieses raschen Wiederaufstieges zu erhalten, muß man sich zunächst den Stand Spaniens vor dem Welttriege vergegenwärtigen. Eine Großindustrie von Bedeutung besaß das Land nicht. Sein Außenhandel war klein und es führte hauptsächlich Naturprodukte aus (Wein, Südfrüchte, Korken, aber auch Eisen- und Kupfererze, sowie Quecksilber). Die Staatsfinanzen befanden sich in recht schlechtem Zustande — fast alljährliches Budgetdefizit — und ein großer Teil der Anleihen mußte im Auslande untergebracht werden. Infolge all dieser Momente war auch die spanische Währung gegenüber den führenden Währungen des Weltmarktes unterwertig und der spanische Peseta galt stets 5—10% weniger, als der französische Frank, dem er theoretisch gleichstehen sollte.

Wie aber hat sich dieses Bild nach drei Jahren Weltkrieg geändert! Zwar — die Staatsfinanzen des Landes leiden, wie in allen Staaten, unter den Folgen des Völkerringens, die Teuerung aller Lebensbedürfnisse hat auch Spanien nicht verschont, aber diese Momente erscheinen als leichte Schatten gegenüber den Vorteilen, die Spanien, namentlich wirtschaftlich aus dem Kriege ziehen konnte. Seine besonders gut verwendbaren und reinen Eisenerze, an denen, beiläufig bemerkt der Expremier Romanones sehr stark interessiert sein soll, reißt ihm England, das sie nicht entbehren kann, geradezu aus den Händen, seine Kupfer-, Blei-, Silber- und Quecksilbergruben können gar nicht genügende Mengen fördern. Die ziemlich bedeutende Schiffahrt des Landes, dessen Flotte in den letzten Friedensjahren etwa ebenso groß war wie die dänische, verdient an den beispiellosen Frachten, die jetzt gezahlt werden, Unsummen (auch hier soll Graf Romanones ein Hauptinteressent sein). Infolge dieser Vorgänge hat das Land, bei dem im Frieden stets die Einfuhr größer war als die Ausfuhr, 1916 für fast eine halbe Milliarde Pesetas (genauer etwa 350 Millionen Mark) mehr Waren aus- als einführen können, hat es vermocht, den Goldbestand seiner Staatsbank von rund 500 auf rund 1500 Millionen Pesetas zu steigern und eine runde Milliarde Pesetas seiner im Auslande befindlichen Anleihestücke zurückzukaufen.

In keinem Momente aber spricht sich der Wandel der Zeiten klarer und bezeichnender aus, als in der Bewertung der spanischen Währung, also in den sogenannten Devisenkursen. Vor dem Kriege war, wie erwähnt, die spanische Valuta durchschnittlich 7% unterwertig — Mitte dieses Jahres war ihr Überwert (das „Agio") gegenüber dem Pfund Sterling bis auf 25%, gegenüber dem amerikanischen Dollar bis auf 20% gestiegen. Es muß ein recht unbehagliches Gefühl für den hochnäsigen Londoner Citybankier sein, den verachteten spanischen Peseta heute mit einem Viertel über seinem theoretischen Werte bezahlen zu müssen!

Man möchte beinahe von einer unversiegbaren Gerechtigkeit in der Weltgeschichte sprechen . . .

Letzte Nachrichten.

Der Kaiserbesuch in Hamburg.

Hamburg, 20. Aug. Auf dem Bahnhof wurde der Monarch vom Präsidenten des Senats und den beiden Bürgermeistern empfangen und in die St. Michaelskirche geleitet, wo der Kaiser dem Gottesdienste beiwohnte. Alsdann besichtigte der Kaiser die Werft von Blohm und Voß und die Vulkanwerft. Im Rathause hatte der Senat ein einfaches Frühstück veranstaltet. Vom Rathause aus begab sich der Kaiser nach der Kriegsküche in der Blumenhalle. Um 5½ Uhr trat der Kaiser die Rückreise an.

Die Anfrage des Vatikans in Berlin.

Berlin, 20 Aug. Der diplomatische Schritt des Vatikans vor seiner Friedensaktion bei der deutschen Regierung bestand nur in einer Anfrage, wie eine solche Aktion des Papstes aufgenommen würde. Kriegszielfragen blieben unberührt. Entsprechend der seit langem bereits gezeigten grundsätzlichen Friedensbereitschaft lautete die Antwort, daß die deutsche Regierung einem vermittelnden Schritt des Papstes freundlich gegenüberstehen würde.

Zur Tagung des Hauptausschusses.

Berlin, 20. Aug. Voraussichtlich wird bei den morgen beginnenden Arbeiten des Reichstagshauptausschusses die alte Mehrheit wiederum in einheitlichem Zusammenwirken in Erscheinung treten. Die Mehrheit wird für die päpstliche Friedens-Intervention und darauf hinarbeiten, daß die Antwort an den Papst das Friedenswerk fördere. Auch in der Frage der Neubesetzung der Regierungsstellen wird die Mehrheit geschlossen ihre Wünsche bz. der Parlamentarisierung zum Ausdruck bringen.

Wekerle mit der Kabinettsbildung betraut.

Budapest, 20. Aug. **Kaiser Karl nahm die Demission des Grafen Esterhazy an und hat in einer gestrigen Audienz Alexander Wekerle mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Der neue Premierminister hat heute die Vorarbeiten zur Kabinettsbildung begonnen und dürfte fast alle Mitglieder des bisherigen Kabinetts in die neue Regierung aufnehmen.**

Also ein Kabinett Esterhazy ohne — Esterhazy!

Keine Japaner nach Rußland.

Berlin, 20. Aug. **Wie der Tag erfährt, meldet das „Rußk. Slovo" aus Tokio, der japanische Minister des Auswärtigen teilte den Parteiführern mit, daß alle Nachrichten über eine bevorstehende Entsendung japanischer Truppen nach Rußland reine Erfindung seien.**

Meldung des russischen Hauptquartiers.

Kopenhagen, 20. Aug. Nach einer Londoner Meldung berichten die „Times" aus dem russischen Hauptquartier: Gegenwärtig tobt die Schlacht auf einer 100 Meilen breiten Front vom Dnjestr bis nach Galatz.

20000 russische Soldaten erschossen.

Stockholm, 20. Aug. Im Laufe der letzten drei Wochen sind, nach Berichten aus Petersburg, nicht weniger als 20000 russische Soldaten wegen Ungehorsams im Militärdienst füsiliert worden.

Enttäuschung in London.

Kopenhagen, 20. Aug. Alle Privatnachrichten aus London stimmen darin überein, daß die Enttäuschung über das bisherige Ergebnis der Schlacht in Flandern sehr groß ist. Es heißt, Sir Haig habe sich in ein gewaltiges Unternehmen verbissen, von dem loszukommen überaus schwere Opfer kosten werde. An dem letzten britischen Vorstoß waren nicht weniger als 50 Divisionen beteiligt.

Die Salonikiarmee bleibt.

Kopenhagen, 20. Aug. **Wie nunmehr aus sicherer Quelle verlautet, hat die englische Regierung ihre Forderung nach Aufgabe der Salonikierpedition zurückgezogen.**

Engländer bringen einen niederländischen Dampfer auf.

Rotterdam, 20. Aug. **Der niederländische Dampfer „Folmina" mit Koks nach Schweden, wurde von zwei englischen Torpedobooten nach England aufgebracht.**

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bad Lippspringe

Sonntag, den 26. August 1917, nachm. 4 Uhr

I. Vorstellung auf der Naturbühne

auf dem „Karlshügel" im Fichtenwäldchen.

„Sappho"

Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer

Künstlerische Leitung: Geheimer Intendanzrat **Berthold—Detmold.**

Mitwirkende sind: Herr W. **Holtz**, Hoftheater Weimar; Frl. E. **Krock**, Hoftheater Hannover; Herr M. **Stollberg**, Hoftheater Oldenburg; Herr A. **Zschokke**, Herr A. **Pape** u. Frau A. **Pape**, Hoftheater Cassel.

Vorverkauf in der v. Hadeln'schen Kunsthandlung 1. numerierter Platz 3 Mk., 2. numerierter Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.

Mein Ladengeschäft

bleibt auch in dieser Woche von 1 Uhr nachmittags ab

geschlossen.

Eingang für die Metallablieferung vom Düstern aus.

E. Oberbeck, Paderborn.

Nähmaschinen-Reparaturen

zuverlässig und billig von

Th. Schad, Mechaniker, **Paderborn**, Karlstraße 16

Schmitt Pianos

mit **mehrfach patentiertem Resonanzboden** geben wir auch zu günstigen Bedingungen ab

Carl Schmitt, Hagen i. W.

::::::: **Hofpianoforte-Fabrik.** :::::::

Chemieschule Hannover

sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.

Dr. Henkel & Dr. Sauer

Hannover, Hermannstraße 31 B.

Arbeiter u. Arbeiterinnen,

auch jugendliche, finden Beschäftigung. Gelegenheit zur Ansiedelung.

Chemische Fabrik Bruchhausen,

G. m. b. H.,

Werk Brilon-Wald.

Allen Käufern, die mich auf dem Libori-Markt besuchten, meinen besten Dank. Sende allen denen, welche noch meine beste und billigste

Handnähahle

zu kaufen wünschen, die Nachricht, daß ich dieselbe Garnitur, **verstellbares Heft mit 3 Nadeln, eine Vorsteckadel, Zwirn und Pech gegen Einsendung von nur 2 Mark** frei zusende. Nachnahme 40 Pfg. mehr.

Wilh. Erbach, Bochum, Hedwigstraße 5.

Rechnungen
Briefbogen, Postkarten
Briefhüllen
u. alle sonstig benötigten Druckarbeiten
werden preiswert geliefert von der
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstr. 11 *Paderborn* Telephon 913

Mittwoch, 22. August, nachm. 6 Uhr

wird

1 Morgen guten Buchweizen

bei **Franz Hüwelmeier** in der Senne gegen Barzahlung verkauft. — Selbstversorgungsrecht wird durch den Ankauf nicht erworben.

Segeltuch-Zelte u. Wagendecken kauft jed. Post. **D. Groß**, Dortmund, Lortzingstr. 4.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 46.

Frisches dreijähriges



Fleisch ohne Marken

empfiehlt

Wilh. Bickhoff, Kisau 11. Telef. 479.

Arbeits- und Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen. Verunglückte Pferde werden sofort abgeholt.

Gebrüder Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Dünge-Kalk

liefern

H. Strunk & Bartels,

G. m. b. H., Bielefeld.